

Volks- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 33.

Sonntag den 5. Mai

1861.

Anzeigen.

Forstamt Reichenberg.
Revier Weiffach.

Stammholz-Verkauf auf dem Stock.

Am Freitag den 10. Mai d. J.
kommen aus dem Staatswald Dörsenhau,
Rothmaad: 236 tannene Stämme mit
ungefähr 15200 C. wiederholt zum Verkauf.
Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr auf dem
Rathhaus dahier.

Unterweiffach den 27. April 1861.

K. Revierförsterei
v. Hügel.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen 60 Pfund schweren
Schraubstock zu verkaufen.

Liebhaber können ihn in seinem Hause ein-
sehen.

Uz Schlosser.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlzogener junger Mensch von recht-
schaffnen Eltern der die Weberei gründlich
erlernen kann, findet sogleich eine Lehrstelle.

Näheres bei Ausgeber d. Bl.

Winnenden.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe der das Schuhmacherhandwerk
zu erlernen wünscht findet eine Lehrstelle.

Bei wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

5000 fl. 4 1/2 prozentige Nassauer
1000 fl. 4 prozentige Würtb.
Staats-Obligationen hat aus
Auftrag zu billigem Sconto ab-
zugeben Ernst Meyer.

Winnenden.

Es sind 3000 fl. zum Ausleihen
parat bei wem sagt die Redaktion.

Bei Eduard Fischhaber in Stuttgart erschien
so eben und ist bei Fr. Feger in Winnenden
zu haben:

Württembergs Vorzeit und Gegenwart in historisch-romantischen Erzählungen.

Erster Band, der auch in 10 Hefen a 6 fr.
bezogen werden kann, in sehr schöner Aus-
stattung nur 1 fl.

Späterer Ladenpreis 1 fl. 30 fr.

Ueber den Werth dieses interessanten und
ungewöhnlich wohlfeilen Werkes gibt es nur
eine Stimme, eine lobende, auch hat sich die
Kritik bereits sehr anerkennend darüber aus-
gesprochen. Mit dem Schlusse des dritten
Bandes erhält jeder Abonnent ein wahrhaft
prachtvolles Prämienblatt, das außerdem
1 fl. 45 fr. kosten würde, gratis; dieß gilt
aber nur für diejenigen, welche bis zum Mai
abonniren, weshalb mit den Bestellungen
nicht zu säumen ist.

Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.

Rutz- und Brennholz-Verkauf.

Montag und Dienstag den 6. und 7. Mai d. J. in den Waldtheilen Bur, Eulenberg 2 und Heuberg 2. zwischen Unterurbach und Walkersbach: 175 birchene Föhrlingsstäbe, 1125 birchene Kube!stäbe 275 sichteue Bohnenstrecken und unaufgebundenes Reifach auf Haufen, geschätzt zu 5070 Wellen. Das Kleinholz wird am ersten Tage zuerst angeboten. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Bur unten am Steeg, von wo aus der Verkauf im Heuberg und Eulenberg fortgesetzt wird.

Schorndorf den 27. April 1861.

K. Forstamt:
Plieninger.

Winnenden.

Flaschner Strubels Wittwe hat auf Jakobi ihr unteres Logis zu vermietthen.

Winnenden.

Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß sie sich jetzt wieder mehr dem Buzgeschäfte widmen kann, und empfiehlt sich in allen Buzarbeiten. Auch sind Gemüse-Sozlinge und Salat zu haben.

Emma Seeger, Weißgerbers Frau.

Die verlorene Erbschaft.

(Schluß.)

„Dies war das Schlafzimmer Ihres Onkels,“ sagte der alte Mann, ein großes, altmodisch meublirtes Zimmer öffnend, „und hier ist er vor zehn Tagen verschieden.“

Hatte Martin vielleicht auf diese Aeußerung eine Antwort erwartet, die irgend eine Bewegung des jungen Mannes beim Anblicke der von seinem Wohlthäter bewohnten Räume bekundete, so befand er sich entschieden im Irrthum. Clement warf nur einen spöttischen Blick um sich und brach in die

Worte aus: „Wahrhaftig, ich kann keine hohe Meinung von dem Geschmacke des alten Burschen haben, ich sah nie in meinem Leben ein häßlicheres Zimmer.“

„Dessenungeachtet, Herr, ist es das Beste, was wir haben, und wenn es Ihnen so wenig genügt, weiß ich wirklich nicht, wo Sie in Zukunft Ihre Wohnung nehmen wollen?“

„Ich hier wohnen!“ rief der junge Mann, „für so einfältig werden Sie mich hoffentlich nicht halten! Paris ist für einen jungen Mann wie ich der einzige geeignete Ort, ich werde dieses alte Eulennest sofort verkaufen und mich für immer dorthin begeben.“

„Die Eremitage verkaufen! rief Martin, „Ihres Onkels Lieblingsaufenthat, das ist unmöglich! Und wir Otener, die wir hier unsere Tage zu beschließen hofften, was soll aus uns werden!“

„Verschonen Sie mich mit Ihren Klagen, Herr Martin,“ entgegnete der junge Mann. „Lassen Sie mir das Mittagsmal austragen und halten Sie sich bereit, mich alsdann zum Notar zu begleiten.“

Dem Befehle wurde Folge geleistet, und nachdem Clement, obgleich er die Speisen für unverdaulich und den Wein für sauer erklärte, dem Mable tüchtig zugesprochen hatte, bestieg er in Martins gesellschaft aufs Neue den Wagen.

Sie mochten etwa eine Stunde gefahren sein, als es dem Erben schien, daß sie denselben Weg, den sie am Morgen gefahren, wieder zurücklegten; er theilte diese Bemerkung seinem Gefährten mit, indem er, auf ein sich vor ihnen erhebendes Gebäude deutend, die Frage hinzufügte, ob dies nicht der Bahnhof sei und ob sie den Zug benutzen würden.

„Sie allein werden ihn benutzen,“ erwiderte in einer so ernsten, strengen Weise sein Begleiter, daß der junge Mann unwillkürlich erbehte. „Ich, Herr, bin Ihr Onkel, der glücklicherweise noch am Leben ist. Erkundigungen, die ich über Sie einzog, hatten zu Ihren Gunsten gelautet und mich zu dem Entschlusse gebracht, Sie zu meinem Erben einzusetzen, um mich jedoch vorher zu überzeugen, ob Sie dieser Großmuth auch in der That würdig sind, habe ich zu einem Mittel meine Zuflucht genommen, das mir Ihren wahren Charakter jetzt

vollständig enthüllt hat. Leben Sie wohl, Herr Element, kehren Sie in Ihr Geschäft zurück und erinnern Sie sich, daß Ihre Undankbarkeit und Unmaßung Sie um ein Glück gebracht haben, das Ihnen schwerlich zum zweiten Male lächeln wird."

Mit diesen Worten übergab der alte Mann seinem törichtem Neffen eine, die Kosten der Reise hinlänglich deckende Summe, begleitete ihn bis zum Bahnhofe und kehrte dann nach Hause zurück.

Die Gefühle, mit welchen der junge Mann den Weg, den er am Morgen mit so großen Hoffnungen durchmessen, wieder zurücklegte, lassen sich leichter nachempfinden, als beschreiben. Sein glänzender Traum war gleich einer Seifenblase zerstoßen, arm, wie er gekommen, kehrte er nach Paris zurück, nur um die Erfahrung reicher, daß es töricht ist, über einen Besitz zu jubeln, ehe man denselben vollständig als sein betrachten darf.

Alte und neue Zeit.

Erzählung von Otto Moser.

1.

In einem der wunderbar schönen Thäler, welche in westlicher Richtung nach dem Rheinstrome auslaufen, erhebt sich auf felsiger Höhe ein stattliches mit Thürmen und Zinnen geschmücktes Schloß, dessen starke Mauern hohe Zackengiebel und tief in das Gestein gesenkte Gräben den Beweis liefern, daß es ein Werk jener Zeit sei, als die Gesetze des Landes noch verletzt werden durften in schänderlicher Willkür und der häusliche Frieden nur durch die Macht des Schwertes aufrecht erhalten werden konnte. Die Maidburg war der Stammsitz eines alten Adelgeschlechts, das unter Karl dem Großen bereits hier bedeutendes Gebiet erworben und bis auf die neueste Zeit sich im Besitz der Herrschaft erhalten hatte. Doch pflegten die Freiherren von der Maidburg nur selten das alte Stammhaus zu besuchen, da ihr Reichthum und die Verschwägerung mit den edelsten Geschlechtern ihnen den Aufenthalt in der Residenz annehmlicher erscheinen ließen. Die alte Burg wurde indeß stets in haultlichem Stande erhalten und die reiche Ausstattung der Zimmer gestattete jeden Augenblick deren Benutz-

ung. Unter der Burg, längs dem Ufer eines Flüsschens, erstreckte sich das Dörfchen Maidburg mit seiner kleinen alterthümlichen Kirche und den wohnlichen, halb von Obstäumen versteckten Häusern, über welche am Fuße des Schloßberges die umfangreichen Gebäude des Rittergutes emporragten.

Der letzte Besitzer der Herrschaft, Freiherr Hans von der Maidburg, hatte schon sehr frühzeitig die Gattin verloren und die letzten Jahre seines Lebens auf dem Stammschlosse gewohnt, wo ihm zwei Söhne Gesellschaft leisteten. Kurz vor seinem Tode aber traf den alten Herrn noch ein tiefer Kummer, welcher sein aristokratisches Herz unheilbar verwundete, indem der Majoratserbe der Herrschaft, des alten Freiherrn erstgeborener Sohn Rudolf, sich heimlich mit der engelschönen Tochter des Rittergutsförsters vermählte und erst nach geschickener Vereinigung mit seiner jungen Gemahlin Vergebung stehend zu des Vaters Füßen sank. Der alte Edelmann stand todtenbleich vor den Neuvermählten, sein tiefgewurzelter Adelsstolz betrachtete diese Heirath als einen unutilgbaren Schandfleck auf dem reinen tausendjährigen Wappenschild der Maidburge und anstatt des Segens entschwebte seinen bebenden Lippen ein schwerer Fluch über den entarteten Sohn und seine Verführerin. Er gebot ihm unverzüglich mit seinem Weibe das Schloß zu verlassen und seine Schande in einem entlegenen Winkel der Welt zu verbergen, nie aber einen Versuch zu wagen, ihm wieder vor die Augen zu kommen.

Rudolph von der Maidburg kannte nur zu wohl den eisernen Sinn seines Vaters, deshalb schloß er die weinende Gattin in die Arme und erwiederte dem hartberzigen Alten, das kostbare Juwel, welches er an seine Brust genommen, sei ihm theurer als Maidburg sammt allen Wäldern, Aeckern und Dörfern, die er gegen eine Summe zu seinem Lebensunterhalt gern dem Bruder abtrete. Doch stellte er dabei die Bedingung, daß der Vater seiner Gattin, dessen Vorfahren schon seit mehreren Generationen das Maideburger Försteramt verwaltet hatten, und welcher mit unbezwinglicher Liebe an der Scholle hing, in seinem Amte verbleiben

und als völlig unschuldig an der Mesallianz in Frieden gelassen werden sollte. Dies wurde ihm vom Vater wie auch von seinem Bruder zugesagt und schon am nächsten Tage verließ das junge Paar die Maidburg, ohne daß Jemand wußte wohin.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Ein Deutscher in Mississipi heirathete ein junges liebenswürdiges Mädchen mit weißem, nur leicht gefärbtem Teint. Sechs Wochen nach der Hochzeit erschien ein gemein aussehender Pflanzler in Begleitung von zwei Dienstleuten in seinem Hause. Die junge Frau wurde tootenbleich und wankte zurück. — Ist das Ihre Frau? fragte der Pflanzler. — Ja. — Nun gut; sie ist meine Sklavin und kostet 1200 Dollars. Wollen Sie diese sogleich zahlen? — Der Deutsche blickte erschrocken auf sein geliebtes Weib. Ist dem so, Therese? — Ja, dieser Mann ist mein Vater. — Also ist sie meine Sklavin, wie

ihre Mutter, versetzte der herzlose Pflanzler. Wenn Sie nicht sofort zahlen, nehme ich meine Waare mit mir. Sie erhält für das Weglaufen achtzig Hiebe und wird sechs Tage eingesperrt. Dann schicke ich sie aus Baumwollenfeld. Der arme Gatte konnte die geforderte Summe nicht erschwingen und mußte mit Thränen sich sein Weib entreißen lassen. Dergleichen Fälle ereignen sich in den Sklavenstaaten häufig.

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 1. Mai 1861.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	6	7	5	—	—
" " Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" " Gerste . . .	4	30	4	24	4	18
" " Dinkel . . .	5	30	5	15	5	—
" " Haber . . .	4	24	4	11	4	—
" " Waizen . . .	7	—	6	58	6	54

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 2. Mai 1861.

Getreide-Gattungen.	Voriger	Neue Zufuhr.	Gesammt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Metz.					Gr.	fl.
Dinkel.	10			298		1580	46
Haber.	2			53		219	14

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschn.-Preis.		Mittel-Preis.		Niedst. Durchschn.-Preis.		Der Preis ist gestiegen.		Der Preis ist gefallen.		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel, pr. Gr.	5	21	5	19	5	15	—	9	—	—	Dinkel per Gr.
Haber, " "	4	17	4	8	3	59	—	10	—	—	Höchst. Niederst.
Kernen, " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	fl. fr. fl. fr.
Mischling, " "	5	54	—	—	—	—	—	—	—	—	5 24 5 —
Einforn per Gr.	1	36	1	32	1	30	—	—	—	—	Haber per Gr.
Waizen,	2	24	—	—	—	—	in Verkauf	—	—	—	4 30 3 50
Gerste, . . .	1	32	1	30	—	—	und Bogen	—	—	—	Gwicht und Preis
Hogen, . . .	1	30	—	—	—	—	verkauft.	—	—	—	von 1. Scheffel nach
Ackerbohnen, . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Durchschnittspreisen
Welschkorn, . . .	1	44	1	40	1	32	—	—	—	—	berechnet
Wicken, . . .	1	32	1	24	—	—	—	—	—	—	a. Dinkel
Erbsen, . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Bester Mittl. Gerings
Linzen, . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	168 Pf. 152. 144
1 Pfund Butter	—	31	—	30	—	—	—	—	—	—	8 Pf. 59. 8 Pf. 5. 7 Pf. 34

8 Pfund Brod 36 fr. Nach der Brodtaxation vom 3. Mai. 1 Kreuzerwert 5 Loth.